

Luxemburger Wort 24. Mai 2014

DER KOMMENTAR AM SAMSTAG

### **Wem kann man noch glauben?**

VON LAURENT SCHÜSSLER

Die Nachrichten in Bezug auf das nationale Fußballstadion haben sich in den vergangenen Tagen überschlagen. Am Montag erhielt der nationale Fußballverband den befürchteten „Blauen Brief“ von der UEFA. In einer ersten Reaktion wusste man nicht, ob man weinen oder sich freuen sollte. Die Nationalelf hatte die Erlaubnis erhalten, vier ihrer fünf Heimbegegnungen im Rahmen der Qualifikation zur EM 2016 in Frankreich im Stade Josy Barthel an der hauptstädtischen Route d’Arlon spielen zu dürfen. Doch gerade gegen den Höhepunkt, das Aufeinandertreffen mit Welt- und Europameister Spanien, legte die UEFA ihr Veto ein. In der Zentrale des europäischen Fußballs war man der Hinhaltetaktik der Luxemburger Politiker müde und setzte ein Zeichen.

Eugen Berger wollte daraufhin wohl de guten Willen unseres Ländchens unterstreichen, indem er vopreschte und bekannt gab, bereits im Herbst könnten die Bagger am neuen Standort in Kockelscheuer anrollen. Doch diese Hoffnung wurde eiskalt abgewürgt – und Berger von seiner Parteilkollegin, der hauptstädtischen Bürgermeisterin Lydie Polfer, zurückgepiffen. Es dauere mindestens noch drei Jahre ehe der erste Spatenstich vorgenommen werden könne. Plus zwei Jahre Bauzeit – minimal, versteht sich. Was im luxemburgischen Politikerjargon also leicht „zehn Jahre“ bedeuten kann.

Da tröstet man sich doch gerne mit der Ansage Polfers, die Stadt Luxemburg sei nun endlich im Besitz aller Grundstücke, die zum Bau des Stadions erforderlich seien. Wobei ... war eine ähnliche Aussage nicht bereits bei der Pressekonferenz Mitte Februar zur hören? Wenn das damalige Statement stimmte, wieso muss man es dann jetzt erneut wiederholen?

Fragen über Fragen. Aber stop, genug solcher Überlegungen angestellt. Ein zu großer medialer Druck könnte das Projekt zum Kippen bringen – will man uns zumindest glauben machen. Nur leider wollen solche Gehirngespinnste, wenn es denn welche sein sollen, nicht einfach so verschwinden. Da erfreut es einen doch, dass beim „City Breakfast“ versprochen wurde, den Fußballverband mit ins Boot (der Planungen) zu nehmen. Auch wenn dies eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Doch nicht nur die FLF hat ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. Polfer hat auch dem Sportminister gezeigt, wer das Sagen auf dem Territorium der Stadt Luxemburg hat: In seinen Aussagen ist der ehemalige Präsident des FC Wiltz wesentlich zurückhaltender geworden. Bei einer solchen (politischen) Verschleppung – in nur drei Monaten – kann einem allerdings für die Zukunft nur angst und bange werden.